

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5118 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter,
Wochensonderblätter
und
Schulb. Landwirt.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier mit Anzeigenlohn
1.35 A, im Bezirks-
und 10 Km.-Berkehr
1.40 A, im übrigen
Württemberg 1.50 A.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Nr 271

Mittwoch, den 18. November

1914

Im Westen ruhig, im Osten guter Fortgang.

Der amtliche Tagesbericht.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 17. Nov. Amtlich. Vormittags. (Tel.) Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Südlich von Verdun und nordöstlich von Cirey griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Oberste Heeresleitung.

Der Gouverneur von Warschau gefangen.

W.E.B. Berlin, 17. Nov. Nichtamtlich. (Tel.) Unter den bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau von Korff mit seinem Stabe.

Kämpfe im Wasser.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Kopenhagen gemeldet: In Flandern schienen die Kämpfe mit unermindelter Kraft anzuhalten. Es wurden mehrere wichtige Stellungen von den Deutschen erobert, verloren und wieder erobert. An der Front zwischen Dünkirchen und Neuport wird auf überfluteten Feldern gekämpft. Mehrfach steht das Wasser so hoch, daß die Soldaten von den Waffen keinen Gebrauch machen können, und zum regelrechten Faustkampf schreiten.

Die Oesterreicher besetzen Valjevo.

Wien, 16. Nov. (W.E.B. Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 16. Nov.: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere siegreichen Truppen durch ihre hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit gelassen, sich in seinen zahlreichen, besonders bei Valjevo seit Jahren vorbereiteten besetzten Stellungen zu erneutem ernstlichen Widerstand zu gruppieren. Deshalb kam es auch östlich vor Valjevo nur zu Kämpfen mit feindlichen Nachhutern, die nach kurzem Widerstand unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara, besetzten Valjevo und Obrenovac. Der Empfang in Valjevo war charakteristisch. Zuerst Blumen, doch

Im Schützengraben.

Und werde ich 70, und werde ich mehr,
Das Eine vergesse ich nimmermehr,
Im Schützengraben vor . . . all.
Da lagen wir manche Stunde stille,
Und dursten nicht so wärs, nicht vorn an den Feind;
Wir haben es nicht zu ertragen gemeint!

Und wenn die Granaten uns pfeifend umdrüll,
Mit Erdreich unsere Gräben gefüllt,
Dann mußten wir liegen still und gebückt,
Wir haben die Gewehr fest an uns gedrückt,
Die Finger in gewaltiger Weisheit geballt
Und dachten: „Kommt der Befehl nicht bald,
So brechen wir vor, kommt was mag!“
Und warteten doch bis zum 14. Tag.

O! wenn schon die Geduld zu brechen schien,
Hielt uns nur die eiserne Disziplin,
Wir haben gewartet so manche Stunde
Und haben gebüet aus mancher Wunde.
Daß der Hunger an unsren Kräften genagt,
Vornach hat keiner weiter gefragt;
Nur eins das Herz fast zerrissen hat,
Wenn ein Sterbender kussend um Wasser bat.

Und wir konnten den brennenden Durst nicht stillen,
Den lag es liehenden Wunsch nicht erfüllen;

zur zur Lösung, dann folgten ihnen unmittelbar Bomben und Gewehrsener.

Neue Kämpfe in Galizien.

Wien, 16. Nov. (W.E.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt vom 16. Nov.: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz begannen sich gestern an einzelnen Stellen in jener Front Kämpfe zu entwickeln. Der Stellvertreter des Generalfeldmarschalls v. Höfer, Generalmajor

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 16. Nov. (W.E.B. Nichtamtlich.) Der Scheichul Islam Hefi Bin Nami, der den Konstantinopeler Vertreter des Berliner Tageblatt in Audienz empfing, erklärte auf die Frage, nach der geistigen Organisation des Islam und der Bedeutung, die der Hschah (heilige Krieg) für die mohammedanische Welt habe: „Noch niemals hat das Kalifat in der Form, in der es heute geschieht, das Banner des Hschah entfaltet und selbst die heiligen Kriege, die der Islam z. B. der Kreuzzüge führte, sind nicht mit der Größe dieser heiligen Aufgabe zu vergleichen. Selbster sind Jahrhunderte vergangen, aber das Wort der Lehre, das den Hschah gebietet, hat weiter gelebt in den Herzen der Mohammedaner und, wenn heute der Fetwa-Schereh ergeht, weiß jeder gläubige Mohammedaner, und abtugensfalls jedes mohammedanische Weib, was ihre Pflicht ist. Die Feinde des Islams, die das Kalifat bedrohen, haben uns zum heiligen Krieg gezwungen. Ihre Anstrengungen, uns die Mittel des modernen Verkehrs zu unterbinden, werden ihnen wenig helfen. Schon wissen Hunderttausende von Pilgern, die von Mekka nach Medina zu den heiligen Hügeln gehen, von dem Erlaß des Fetwas. Wie Mikroben werden sie in die Körper der feindlichen Reiche, vor allem Englands und ihrer Kolonien dringen, unaufhörlich wirkend an ihrem Marke zehren und überall im Iran wie in den afrikanischen Kolonien wird das Gebot des Hschah den Lebensnerv unserer Feinde, und aller, die sie unterstützen, zutritzen, auch jener, die etwa noch käuflich an ihre Seite treten sollten. Die Kinder Mohammeds des Propheten werden nicht untergehen und wir sind glücklich, diesen Krieg gemeinsam mit den Armeen Oesterreich-Ungarns und Russlands zu führen, dessen Wort „Ich bin der Freund von 300 Millionen Mohammedanern“ alle Anhänger des Islams kennen.“

Der Krieg gegen die Feinde des Islams.

Konstantinopel, 16. Nov. (W.E.B.) Terdschuman-i-Hakkikat warnt vor der falschen Auslegung,

„Denn alle Feldlager waren leer
Und keiner hatte einen Tropfen mehr.
Und werde ich 70, und werde ich mehr,
Das Eine vergesse ich nimmermehr.“
J. A. von Hf.

Ueber die Ernährung
der deutschen Zivilbevölkerung im Krieg
äußert sich der Reichliche Kriegsausschuss München u. a. wie folgt: Der Präsident der französischen Republik hat in den letzten Tagen in einem Aufrufe an das französische Volk den Plan der Triple-Entente enthüllt, vermittelst der englischen Flotte die Verbindungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit der übrigen Welt abzuschneiden, d. h. uns auszuhungern. Dank der ausgezeichneten Genie des Jahres 1914 ist dieser Plan nahezu aussichtslos. Bis zum Jahre 1916 ist ein Nahrungsmangel in Deutschland nicht zu befürchten, nichtsdestoweniger ist es zweckmäßig, unsere Reserven an Nahrungsmitteln zu vermehren, schon deshalb, weil wir dadurch in der Lage sind, größere Preissteigerungen zu verhindern. Es könnte ja auch möglicherweise das Jahr 1915 eine schlechte Ernte liefern, dann würden uns, wenn der Krieg noch nicht beendet wäre, unsere Reserven sehr nützlich sein. Empfehlenswert ist jedenfalls die Einschränkung des Konsums von Weizenmehl (Weißbrot, Semmeln, Nudeln, und Würstgebäcke). Deutschland erzeugt mehr Roggen, als es zu seiner Ernährung notwendig hat, dagegen nur etwa 2/3 seines Bedarfs an

die die Triple-Entente verbreiten könnte, daß nämlich der heilige Krieg gegen das Christentum proklamiert worden sei. Das Blatt hebt hervor, daß während der gestrigen Rundgebung vor der Fatihmoschee wie auch in den Straßen an der Seite des roten Halbmonds die Sohnen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wehnen, zweier Mächte also, deren eine katholisch und deren andere die Wiege des Protestantismus sei. Auch unterlasse der Fetwa ausdrücklich den muslimanischen Unterthanen der Triple-Entente und deren Helfershelfern, sich am Kriege gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu beteiligen, womit gesagt sei, daß es sich nicht um einen Krieg gegen das Christentum, sondern um Kampf gegen jene handle, die den Islam austrotten wollen.

Die Kämpfe im Orient.

Konstantinopel, 16. Nov. (W.E.B.) Ein amtlicher Bericht des türkischen Hauptquartiers besagt: Oesterreich haben wir die Engländer bei Fao angegriffen. Sie hatten zahlreiche Tote, die wir auf 1000 schätzen. Abdurrahman Bederkhan, der von der ganzen muslimanischen Welt wegen seiner revolutionären Umtriebe, denen er sich seit langem ergeben hat, verabscheut wird, hat die Grenze mit 300 Mann in der Gegend von Maku überschritten, um den Russen zu helfen. Aber er wurde sogleich von unseren Truppen vertrieben. Eine große Anzahl seiner Anhänger wurde getötet. Eine russische Fahne, die sie in einem Dorf der Umgegend aufgesteckt hatten, wurde von den Unserigen erbeutet. Abdurrahman ist Kunde und gehört zur Familie der Bederkhan.

Berlin, 17. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet aus Amsterdam: Die Londoner Admiralsität berichtet: Die Forts von Scheich-Said, gegenüber Perim im Süden des Roten Meeres, sind durch indische Truppen, unterstützt von dem Kreuzer „Duke of Edinburgh“, besetzt worden. Große Vorräte Munition und 6 Kanonen wurden erbeutet. Viele Gefangene wurden gemacht.

Starke Gährung in Indien.

Konstantinopel, 16. Nov. (W.E.B.) Das hier erscheinende Parteiblatt Hauer erzählt, daß die Engländer erst jetzt das geheime muslimanische Komitee Unbuluk d. h. die Partei Gottes, das vor acht Jahren in Kalkutta gebildet wurde, entdeckt haben. Man glaubt aber, der Anschlag auf den Vizekönig in Delhi das Werk des Komitees gewesen ist. Die Engländer bemühen sich, die deutschen Siege zu verheimlichen, aber es gelangt ihnen nicht ganz. In Indien herrscht starke Gährung gegen

Weizen. Bis jetzt hatten wir eine erhebliche Ausfuhr von Roggen, was jetzt wegfällt. Unsere Unterbilanz in Bezug auf Weizenproduktion wurde im Frieden durch die Einfuhr gedeckt, die jetzt nicht mehr stattfindet. Wir müssen also mehr oder richtiger fast nur Kornbrot genießen. Ein Schaden für die Gesundheit entsteht dadurch nicht, im Gegenteil, für die Mehrzahl der gesunden Menschen ist das Roggenbrot gesünder, da es die Tätigkeit des Darms besser anregt. Diese günstige Einwirkung auf die Darmtätigkeit kann noch weiter dadurch gesteigert werden, daß man auch die Kleie zum Backen verwendet. Bei der bisher üblichen Art des Mehls wurden 20 bis 30 % Abfälle erzielt, die mit dem Namen Kleie bezeichnet und zur Viehfütterung verwendet wurden. Diese Kleie besitzt infolge ihres Reichstums an Eiweißstoffen einen sehr großen Nährwert. Einen großen Teil dieser Kleie kann man unter bestimmten Voraussetzungen zum Backen verwenden. Wenn wir also ein derartiges kleienhaltiges Vollbrot statt des bisherigen Brotes essen, so haben wir beträchtlich mehr Brot im Lande. Das kleienhaltige Brot kann so billig wie das Kommissbrot hergestellt werden. Es ist dieses kleienhaltige Brot in diesen Gegenden Deutschlands unter dem Namen „Graubrot“ schon seit vielen Jahren gebacken worden; solche Brote wurden schon in Friedenszeiten verschiedenartig hergestellt und von vielen, namentlich auch von wohlhabenden Leuten, sehr gerne gegessen. Dunkle Brotsorten sollen nicht frisch genossen werden, sondern mindestens 1-2 Tage alt sein. Derartige Brotsorten sollten die bisher üblichen Brote soweit möglich verdrängen.

England. Der Bizekönig soll gedroht haben, dem Emir von Afghanistan die Geldsummen zu entziehen, wenn er sich gegen England wende, aber die Afghanen messen der Drohung keine Bedeutung bei, sondern warten mit Ungeduld auf den Zeitpunkt, wo sie der Khaberpah und Paschawar angreifen werden.

Vermischte Nachrichten.

Amsterdam, 17. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich) Nach einer Meldung des Telegraf ist gestern bei Westcapelle eine an Land geschwennte Mine explodiert, als man sie am Westcapeller Deich entladen wollte. Ein Kapitän zwei Marineoffiziere und vier Unteroffiziere wurden getötet.

Amsterdam, 17. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich) Das Handelsblatt meldet aus London: Der Kapitän des englischen Dampfers Maria, der mit einer Ladung von Santa Arenas nach England unterwegs war, erzählte, daß sein Schiff am 20. Sept. von dem deutschen Kreuzer Ratisruhe beschlagen und versenkt worden sei. Der Kapitän und die Mannschaft der Maria wurden an Bord des Begleitschiffes Ceresfeld gebracht. Die Ratisruhe hatte damals bereits die Dampfer Powicasse, Strathroy, Kaplebranch, Highlandhope und Indrani beschlagen. An demselben Tage wie der Dampfer Maria wurden die Dampfer Cornisholty und am darauffolger den Tage die Dampfer Nicaragua, Farn, Niabadel-Arinaga, Lynrowan, Cerwanies, Pruth und Condor beschlagen. Am 22. Oktober lief die Ceresfeld in Santa Cruz ein und landete insgesamt 439 Personen von den erbeuteten Dampfern.

Kopenhagen, 17. Nov. (W.T.B.) Der englische Dampfer Weimar von Archangel nach Leith ist bei Boerholm auf Grund geraten. Darauf besaßen sich 28 englische Marineoffiziere und Matrosen, die mit einem Eisbrecher von Kanada kamen. Sie sind in Drontheim interessiert worden.

Festsetzung weiterer Höchstpreise.

Wie wir erfahren, sind von den Bundesregierungen Verhandlungen aufgenommen worden über Festsetzung weiterer Höchstpreise für eine Reihe neuer Kategorien notwendiger Lebens- und Gebrauchsmittel.

Chrentafel.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz I. Klasse haben erhalten: Hauptmann v. Groll im Gren.-Regt. 119, sowie Major Bataillonskommandeur Fleischmann im Inf.-Regt. 180.

Das Eisene Kreuz II. Kl. haben erhalten: Unteroffizier Welz von Dagersheim, Sohn der Witwe Welz in Dagersheim, Postwart Sommer, beim kgl. Forstamt Oberal, unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizewachmeister, Stabsarzt Dr. Sippel von Krossingen (früher in Freudenstadt) im Feldlazarett 9. Fr. Günther II., Sohn des Ehr. Günther, Holzhuars in Reimurg-Oberal, Georg Fischer, Sohn des Bielefögers a. D. Fischer in Herrenberg, Alpaßer, Christian aus Untergöningen O. S. Guldorf, Bauer Paul, Offiz.-Stellw. im Inf.-Regt. 247, Dipl.-Ing. in Wildbad-Heidenheim, Englen, Christoph, Offizier-Stellw. 12/122, Postsekretär in Jagstfeld, Sohn des Postverwalters Englen in Eghausen, Linkenhell, Hermann, Ref. im Inf.-Regt. 119, Sohn des Landwirts Leonhard Linkenhell in Simmogheim O. S. Calw, Maurer, Levin, d. R. im Landw.-Regt. 122, Vorstand der Ver. Feldmesserstelle Böblingen (für eine schwierige Nachpatrouille), Lenzel, Bruno, Dr. med. Oberarzt d. Landw. im Pionier-Batl. Nr. 13 aus Schramberg, Lenz, Nathanael, Vizefeldwebel, Fabrikant in Böblingen, Schmid, Sohs., Unteroff., Hauptlehrer in Calw, Hartmann,

Der Verkauf der Kleie zu Zwecken der Viehfütterung ist möglichst einzuschränken. Im Falle einmal Mangel an Mehl eintreten sollte, werden wir uns freuen, wenn wir eine Mischung von Roggenmehl mit der sogenannten Kleie herstellen können. Die Böcker sollen veranlaßt werden, in diesem Sinne das Publikum zu beeinflussen. Gastwirthschaften sollen in den Wirtschaften statt des Weißbrotes kleienhaltiges Roggenbrot aufstellen. Weißbrot sollte nur auf Verlangen abgegeben werden. Es wird ferner die Einschränkung des Genusses von Fleisch, der Mehrgenuß von Käse, Butter, Gemüse und Kartoffeln empfohlen.

Kleine Züge aus großer Zeit.

Ueber ein Konzert einer Regimentkapelle im Feuer ist einem Feldpostbrief an die Redaktion u. a. zu entnehmen: Unsere Truppen lagen schon 5 Tage im Schützengraben, als wir (die Kapelle der 122er) den Befehl erhielten „zum Sturmblasen bereit halten“. Als der Abend gegen die Franzosen so leidlich vorbei war gingen wir, begleitet vom herrlichen Vollmond vor, Direktor Ehrlich hatte vorher schon einen Schützengraben ausgehört und tief schon von weitem: Hinlegen und Deckung suchen; denn die Kugeln pfiffen toll herüber. Doch konnten wir nicht bleiben, und schon kam das Kommando: „Auf und vor.“ — Schnell rappelten wir uns aus den Löchern heraus und sprangen vor, bis zum nächsten Schützengraben. Obwohl wir beschossen wurden, stand unser Direktor auf-

Robert, Gestr., Bauer in Oberndorf bei Herrenberg, Stoll, Hornist, aus Bendorf, verwundet, selbster vernicht.

Württ. Verluste.

Die 62. württ. Verlustliste verzeichnet aus Inf.-Regt. Nr. 120, Ulm (1.-5., 7., 8. Komp.) 48 Namen: gefallen 12, schwer verw. 6, verw. bezw. leicht verw. 20, vernicht 10. Vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 120, (8. Komp.) ist ein Erkrankter genannt. Vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 121 (Regimentstab, Stad. des IV. Bat. 5.-16. Komp.) sind es 110 Namen und zwar: gefallen 30, schwer verw. 30, verw. bezw. leicht verw. 23, vernicht 22, erkrankt 1, verletzt 4. Vom Inf.-Regt. Nr. 122, Heilbronn (1.-4. Komp.) sind aufgeführt 159 Namen und zwar: gefallen 18, schwer verw. 34, verw. bezw. leicht verw. 93, vernicht 14. Vom Inf.-Regt. Nr. 124, Weingarten (5.-12. Komp.) weist die Liste 67 Namen auf und zwar: gefallen 7, schwer verw. 8, verw. bezw. leicht verw. 28, vernicht 13, verletzt 1. Vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 124 (3., 4., 7., 9., 1. Komp.) sind es 10 Namen: gefallen 2, schwer verw. 4, leicht verw. 4; vom Inf.-Regt. Nr. 125, Stuttgart (11. und 12. Komp.) 2 Gefallene; vom Inf.-Regt. Nr. 127, Ulm (1.-4., 9.-12. Komp.) 94 Namen: gefallen 5, schwer verw. 3, verw. bezw. leicht verw. 55, vernicht 22, erkrankt 8, verletzt 1. Vom Inf.-Regt. Nr. 180, Landwehr-Infanterie-Bataillon Ebingen, Ulm-Regt. Nr. 20, Ludwigsburg, 1. Landwehr-Regiment, Friedr.-Regt. Nr. 49, Erbst.-Bat. Friedr.-Regt. Nr. 65, 2. Inf.-Bion.-Komp. und unter Verlusten durch Krankheiten usw. sind zusammen 41 Namen verzeichnet und zwar: gefallen bezw. gestorben 7, tödlich verunglückt 1, schwer verw. 7, verw. bezw. leicht verw. 11, vernicht 14, verletzt 1. Insgesamt verzeichnet die Liste demnach 522 Namen (gefallen bezw. gestorben 83, tödlich verunglückt 1, schwer verw. 92, verw. bezw. leicht verw. 234, vernicht 95, erkrankt 10, verletzt 7). In der Gesamtzahl befinden sich 12 Offiziere und 7 Offiziersstellvertreter (gefallen 4, schwer verw. 4, verw. bezw. leicht verw. 8, vernicht 3). Außerdem enthält die Liste einige Verletzungen zu früheren Listen.

Infanterie-Regiment Nr. 120, Ulm.

1. Kompanie.
Ref. Ludwig Regier, Münsberg, O. Hbg., vernicht.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 121

5. Kompanie.
Landw. Samuel Großmann, Weikers, O. S. Calw, 1. verw.

8. Kompanie.
Landw. Johann Kraß, Kappelau, gefallen.

Landw. Gottlieb Großmann, Hohen, O. Hbg., 1. verw.

13. Kompanie.
Gestr. Christian Jero, Schönmünz, O. S. Fröbstl, gefallen.

Landw. Max Kappeler, Pfalzgrafenweiler, Schw. verw.

Landw. Gottlieb Koch, Bendorf, Schw. verw.

Offiz. Georg Lang, Weikersberg, O. S. Fröbstl, vernicht.

Landw. Wilhelm Haus, Freudenstadt, vernicht.

Landw. Bernhard Stumpf, Hagenbach, O. S. Fröbstl, vernicht.

14. Kompanie.
Offiz. Jakob Stoll, Gröndal, O. S. Fröbstl, gefallen.

15. Kompanie.
Landw. Johannes Eng, Freudenstadt, gefallen.

Landw. Anton Bögel, Herd, gefallen.

Gestr. Jakob Trüb, Kappelau, O. S. Fröbstl, 1. verw.

Landw. Johannes Wetz, Gröndal, O. S. Fröbstl, 1. verw.

16. Kompanie.
Egfeldw. Offz.-Stellw. Otho Hoesch, Heilbronn, gefallen.

Offiz. Martin Heig, Kesselbach, O. S. Fröbstl, Schw. verw.

Offiz. Tobias Knauth, Kesselbach, O. S. Fröbstl, Schw. verw.

Landw. Friedrich Fankler, Dorstheim, Schw. verw.

Landw. Michael Schuler, Schernbach, O. S. Fröbstl, Schw. verw.

Jäger-Regiment Nr. 122, Heilbronn.

3. Kompanie.
Offiz. Ernst Findecker, Bursbach, O. S. Fröbstl, Schw. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 127, Ulm.

3. Kompanie.
Offiz. b. R. Georg Reuschler, Schönbach, O. S. Calw, 1. verw.

12. Kompanie.
Sergl. Wilhelm Burkhardt, Hildelshausen, O. S. Hbg., 1. verw.

Ersatz-Abteilung Feldartillerie-Regiment Nr. 65.

2. Batterie.
Ein. Adolf Kneff, Niederreuthlin, 1. verw.

Gestr. Wilhelm Günther, Oberlingen, O. S. Fröbstl, 1. verw.

2. Reserve-Pionier-Kompanie.

Egfeldw. Jakob Beck, Nordstetten, vernicht.

Pion. Christian Vetterle, Untermuschel, O. S. Fröbstl, vernicht.

Berichtigung.

Egfeldw. Albert Reichert, Nagold, bisher vernicht, ist tot.

In der württ. Verlustliste Nr. 76 sind verzeichnet: Inf.-Regt. 109: W. H. Johann W. Müller, Mühlingen, verw.

Inf.-Regt. 64: Oren. Friedr. Dürschmabel, Spielberg, verw.

Inf.-Regt. 87: Ref. Deubler, Nagold, vernicht.

Inf.-Regt. 112: Ref. Gottlieb Eng, Pfalzgrafenweiler, schwer verw.

Inf.-Regt. 143: Ref. Gottlieb Kusterer, Comweiler, verw.

recht vor den Schützengraben, als gelte es, die größte Einsamkeit zu dirigieren. — „Ein feste Burg ist unser Gott.“ — „Fertig“, — und wir haben gelassen, was die Lungen nur hergeben konnten; dazu das Donnern der Kanonen und das Plagen der Schrapnells und Granaten, wirklich ein großes Konzert. Es folgte noch „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Ich bete an die Macht der Liebe“. Bei letzterem sah ich, wie Direktor Ehrlich hinkam und so die 3. Verse dirigierte. Nach Beendigung des Liedes hieß es „auf“ und weiter vor. Am selbigen Morgen stellten wir uns wieder auf und feierlich bliesen wir ins Morgen- grau hinaus: „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren“. — Hierauf das „Niederländische Dankgebet“ usw. und zuletzt zum Sturm unserer Truppen, den Vormarsch. Die Kugeln pfiffen, und unser Direktor dirigierte mit Ruhe seine größte aller bisher gespielten Sinfonien. Am gleichen Abend erhielt er das „Eisene Kreuz 2. Klasse“ für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde. Außerdem wurden die Hobokisten Quante, Ehle und Lürke mit der württ. Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet.

Ein deutscher Dichter auf der Kanzel in Fein- bedland. Einem Feldpostbrief entnehmen wir die folgenden Mitteilungen: „Hier in R. steht es über aus. Trümmer und Schutthäufen! Andauernd gehen Autos und Truppen durch, — das gibt einen endlosen Lärm. Gestern hatten wir eine ergreifende Feier in der Kirche, an der auch 200 bis 300 Verwundete teilnahmen. Erst gab es ein Orgelkonzert, dann „Deutschland, Deutschland über alles“. Darauf las der Dichter Rudolf Herzog Gedichte von der

Aus Stadt und Land.

Nagold, 18. November 1914.

Ritter oder Inhaber des Eisernen Kreuzes?

Ueber die zureichende Bezeichnung der mit dem Eisernen Kreuz Ausgezeichneten schreiben im großen Publikum noch immer Zweifel zu bestehen: Ist „Ritter“ oder „Inhaber“ richtig? Hierüber gibt die Stiftungsurkunde des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914 die beste Auskunft. Es heißt darin: „Die für diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll wie früher aus zwei Klassen und einem Großkreuz bestehen. Die Ordenszeichen sowie das Band bleiben unverändert“ usw. Das Eisene Kreuz ist somit ein Orden, kein Ehrenzeichen, wie zum Beispiel das Militär-Ehrenzeichen, das Allgemeine Ehrenzeichen, das Verdienstkreuz u. a. Schon der Umstand, daß es neben der ersten und zweiten Klasse ein Großkreuz hat und daß es vor allen anderen Orden und Ehrenzeichen, selbst vor den Kriegsorden (mit Schwertern) auf der Brust getragen wird, beweist den Ordenscharakter. Der Besitzer eines Ordens aber erhebt den Ausgezeichneten stets zum Ritter, während der eines Ehrenzeichens nur zum Inhaber macht. Der mit dem Eisernen Kreuz, gleichgültig welcher Klasse, Ausgezeichnete muß also stets mit Ritter des Eisernen Kreuzes bezeichnet werden.

Feldzeitungen. Wie unsere „Feldgrauen“ über die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz unterrichtet werden, zeigt ein Zeitungsblatt, das in Bopau herausgegeben wird. Das Blatt ist uns kürzlich aus dem Felde zugefunden worden und ist im Schaufenster der S. W. Zeitschriften Buchhandlung ausgestellt. Wohlgetroffen sieht die Zeitung B. 3. am Mittag (Bopauer 3. a. M.) nach der bekannten Berliner Zeitung am Mittag. Sie berichtet nur kurz über die wichtigsten Ereignisse.

Die Welt in Grau. Ein Dichter, unangenehmer Nebel, der Urheber aller Beschwerden in den Hals- und Atmungsorganen lagert in diesen Tagen über den Strohm und hält die Welt in ein nasses, trübes Grau. Diese Erscheinung hat natürlich auch unsere Gelehrtschaft bestimmt, sie in ihrer Art wissenschaftlich zu erforschen. Und da ist man zu einer sehr einfachen Lösung gelangt, daß nämlich die Nebel in ihrer Beschaffenheit nichts anderes darstellen als Wolken, die dicht über dem Boden liegen. Sie entstehen, wenn sich die Luft über dem Erdboden so stark abkühlt, daß sich der in der Luft enthaltene Wasserdampf zu Wassertröpfchen verdichtet m. s. Wenn zum Beispiel in jedem Kubikmeter Luft 7 Gramm Wasserdampf enthalten sind, muß die Temperatur der Luft höher als 5 1/2 Grad sein. Sinkt sie jetzt unter dieses Maß, so scheidet sie einen Teil ihres Wasserdampfes als Wassertröpfchen aus. Wenn die Luft noch kühler ist, also etwa 9,4 Gramm Wasserdampf in jedem Kubikmeter enthält, muß die Temperatur sogar über 10 Grad liegen; es tritt dann schon bei einer Abkühlung unter 10 Grad Tropfenbildung ein. Besonders stark tritt der Nebel stets in den an Flüssen gelegenen Niederungen auf. Verdrängt sind die Londoner Nebel, die sich wie ein graugelber Schleier, fast undurchsichtig, über Strohm und Bläse lagert und wegen seiner ins Gelbe spielenden Färbung von den Seelenen scherzweise „Erbsuppe“ genannt wird.

Das Obst von 1912. Das Oberamt Nagold zählte 59 346 ertragsfähige Apfelbäume mit 12 295 Dg. Ertrag und 90 474 A Geldwert; 22 319 Birnenbäume mit 4605 Dg. Ertrag und 24 371 A Geldwert, 28 455 Pfäusmen- und Zwischengendbäume mit 599 Dg. Ertrag und 4872 Mark Geldwert, 1230 Kirschbäume mit 29 Dg. Ertrag und 570 A Geldwert. Der Gesamtgeldwert der 4 Obstgattungen zusammen betrug 1912 für das Oberamt Nagold 120 287 A. Nach den Ergebnissen der Zentralermittlungsstelle für Obstbewertung in Stuttgart waren Angebot und Nachfrage bezüglich der einzelnen Obstsorten nicht verschieden. So wurden nur 204,5 Dg. Beerenobst angeboten, aber 1597,5 Dg. nachgefragt. Bei Steinobst betrug das Angebot 1756 Dg., die Nachfrage mehr als das Achtsfache;

Kanzel. Zum Schluß „Nun danket alle Gott“. Die Verwundeten kamen an Krüchen in die Kirche, andere wurden hereingetragen, alles und alle stümmten herzu. . .

Begünstigt. Füllter Krause hat mit einigen Kameraden beim Vordringen im Osten eine feindliche Erkundigung abgefangen. Beim Rücktransport stellt es sich heraus, daß einer der Wolga-Dinkets etwas deutsch redet. Krause fragt ihn aus, und der Russe erzählt seine Kriegsabenteuer: „So ich schon zweites Krieg, was ich mach mit. Hab' ich gestanden in japanisches Feldzug unter Kuropatkin. Bin ich geworden gefangen. Jetzt hab ich gestanden unter Rennekampf, bin ich auch geworden gefangen. Zweimal gefangen. Glück! Glück!“

Ein Spion mit dem Eisernen Kreuz. Bei Verdun wurde ein mit deutscher Regimentsbezeichnung versehenes Automobil aufgehalten, neben dessen Lenker ein deutscher Offizier mit dem Eisernen Kreuz saß. Der letzte Posten in den von den Deutschen besetzten Dörfern hatte Verdacht geschöpft und voranstelephoniert. Die bisher geübte Strohheit des Offiziers verfiel nicht mehr. Er wurde zurückgebracht, verhört und als ein ausgezeichneter Deutsch sprechender französischer Offizier entlarvt. Sein Krugnen konnte erst dadurch gebrochen werden, daß man ihn, wie zum Erschrecken, an die Mauer stellte. Er kommt jetzt vor das Kriegsgericht.

Es ist deutscher Adel, den Tod nicht zu ernst zu nehmen, und die Toten mit Ernst und Respekt zu behandeln. Und dieses deutsche Volk glauben sie unterkürigen zu können! Wiltb. Raabe.



14 964 Dg. Dagegen standen beim Revue ein Angebot von 29 354,5 Dg. nur 14 437 Dg. Nachfragen gegenüber.

Emmingen. Zu den drei von hier bis jetzt im Feld Gefallenen ist leider schon ein weiterer Sohn der Gemeinde hinzuzugählen. Mit Johann Georg Schäding (bei der Kirche) haben vier Mittergenossen dem teuren Vaterland das junge Leben zum Opfer gebracht. Möge den betrübten Eltern wenigstens der jetzt noch in Feindesland kämpfende einzige Sohn durch des Himmels Gunst erhalten bleiben! — Am Sonntag ließ sich unsere eifrigste Jugendwehr wieder in die Geheimnisse soldatischer Feinheiten einführen. Durch freundliche Anteilnahme Wiedergewandener vom Rottenbach bekamen die Stunden besonders reich, denn einmütiger drei „Kiloe“ die eifrigsten Schulkameraden, führen Soldaten, die schon von Beginn des Krieges an den Ernst des Feldzugs selbst durchlitten, mit Wärme einzelne Lehungen schnell vor, so muß das doch mehr als anderer Mahnen Liebe zur guten Sache werden. Führer der Jugendwehr ist Herr Pfarrer Sigwart, Hauptlehrer Metzger und Hauptwächter Ehr. Weidrecht greifen helfend ein.

Effringen. Dem Landmann Michael Dengler, hier, wurde gestern durch Einschreibebrief von der Kompanie die Silberne Verdienstmedaille zugesandt, mit der sein Sohn Philipp ausgezeichnet wurde. Dieser ist leider dem Heldertod fürs Vaterland gestorben. Ehre ihrem Andenken!

Ebershardt. Auch unsere Gemeinde bleibt von den Opfern des Krieges nicht verschont; wir haben bis jetzt drei Gefallene zu verzeichnen. Als erster fiel Fritz Bühler, Sohn der Witwe Johannes Bühler; er diente beim Gren.-Regt. Nr. 119 und fand den Heldentod in Belgien. Als Zweiten haben wir zu beklagen den aus Ebershardt gebürtigen und in Dorra bei Leipzig wohnhaften Gej. d. A. Friedrich Weik. Dieser fand den Heldentod bei Soles. Wie wir einer Feldpostkarte entnehmen, soll der Unteroff. Josef Gabel, Sohn der Witwe Gabel, der akt. beim Inf.-Regt. 112 in La Courbe diente, den Heldentod in Nordfrankreich gefunden sein. Den Hinterbliebenen der Gefallenen werden sich allgemeine Teilnahme zu. — Am Sonntag hielt der Militärverein eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, einem jeden unter die Fahne getretenen Mitglied eine Liebesgabe zugehen zu lassen.

C. Wart. Am 24. August starb Joh. Georg Härz auf dem Felde der Ehre den Heldentod. Am Montag drohte seinem Vater ein schweres Unglück. Umwelt Alters, wo er als Holzhauser seiner Arbeit nachging, konnte er einer fallenden Lanze, nicht schnell genug ausweichen und wurde am linken Bein getroffen. Er mußte im Fuhrwerk heimlich holt werden. Wie schwer die Verletzung ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Untertalheim. Raum haben wir den Heldentod eines unserer Söhne gemeldet, so berichten Privatnachrichten, daß zwei weitere hiesige Krieger, Geiger und Hamm, auf dem Schlachtfeld den Tod gefunden haben sollen. An der Richtigkeit der Meldungen wird wohl kaum zu zweifeln sein. Die amtliche Bestätigung bleibt allerdings abzuwarten.

F. Ebbhausen. Wie bereits in Nr. 265 ds. Bl. angedeutet, fand am Sonntag im Gasthaus zum Hirsch hier eine Versammlung der Schmiedelungen des Bezirks Nagold statt. Auf der Tagesordnung stand die Lieferung von Hufeisen für die Armee. Trotzdem manche zum Heer einberufen sind, fand sich doch eine stattliche Anzahl Schmiedemeister zusammen. An Stelle des einberufenen Obermeisters, sowie dessen Stellvertreter begrüßte Schriftführer Feuerbacher die Erschienenen und machte der Versammlung Mitteilung über die bereits vorliegende Woche in Nordfrankreich stattgefundenen Vorkommnisse der Vertreter der Schmiedelungen des Kammerbezirks Reutlingen. Das Ergebnis der heutigen Versammlung war, daß sich bis jetzt 11 Mitglieder der Nagolder Schmiedelung bereit erklärten, das Ansuchen der Hufeisenlieferung anzunehmen und zusammen ca. 270 Paare Hufeisen pro Woche zu liefern. Einer nachträglich eingelaufenen Mitteilung zufolge hat die Handwerkskammer Reutlingen von der Militärverwaltung für die Schmiedelungen des ganzen Kammerbezirks den Auftrag erhalten pro Woche 1500 Paare Hufeisen zu liefern. Die Hufeisen sind in neun Größen anzufertigen, der dafür erhaltliche Preis ist annehmbar, und es dürfte diese Arbeit manchem Schmiedemeister in der jetzigen Zeit willkommen sein.

Aus den Nachbarbezirken.
p. Rottenburg. Im „Kirchlichen Amtsblatt“ der Diözese Rottenburg wird für die Seelenruhe der bisher gefallenen Krieger in der ganzen Diözese ein Trauergottesdienst angeordnet, der am 25. Nov. in allen Pfarrkirchen stattfinden soll.
Reutenburg. Die Württ. Militär-Verdienstmedaille erhielten der Unteroffizier Gegenheimer im 1. Württ. Inf.-Regiment 119, Sohn des Wilt. Gegenheimer zur „Germania“ in Reutenburg; Unteroffizier Albert Bärtle von Conweiler (Bauzeichner bei Stadtbaumeister Strübel in Reutenburg) in der 8. Batterie des Ref.-Feldart.-Regts. Nr. 26 (14. Armeekorps), sowie der Kanonier Ferdinand Höhn, in der 3. Linienbatterie Inf.-Reg. 13 (Ulm) von Reutenburg.

Freudenstadt. In diesen Tagen durfte Frau Pfarrer Barth Witwe in bester Gesundheit ihren 94. Geburtstag feiern. Ihr Gatte, Pfarrer Barth in Schwarzenberg, ist schon vor 58 Jahren gestorben.

Stuttgart. Der Aufzug des Roten Kreuzes, unsern im Felde stehenden Truppen eine Wehnochtsstunde zu machen, war nicht vergebens. Der wohlüberdachte Plan, der es ermöglichte, jeden einzelnen Angehörigen milit. Truppenteile eine Gabe zu senden, deren rechtzeitige Lieferung an die Truppen gesichert ist, hat warmherzige Verständnis und fruchtbare Aufnahme gefunden. Der Samstag, der erste Tag, an dem Pappschachteln abgedruckt wurden, hat dafür schon den unzweifelhaften Beweis erbracht. In Stuttgart selbst war an diesem Tag der Andrang zeitweise so groß, daß die Abgabe nur mit Aufbietung aller zur Verfügung stehenden Kräfte ermöglicht werden konnte. Die bereits erreichte Zahl übersteigt auch die höchsten Erwartungen um ein ganz Bedeutendes. Auch aus dem Lande ist die Nachfrage bereits eine äußerst rege, so daß zu erwarten ist, daß die große Anzahl der benötigten Packungen bis Ende der Woche erreicht sein dürfte. Es empfiehlt sich deshalb für alle, die durch die Uebermittlung einer Wehnochtsstunde an unsere Braven im Feindesland sich selbst eine Freude bereiten wollen, möglichst im Lauf der nächsten Tage sich die von ihnen gewünschte Anzahl von Schachteln zu sichern. Es sei dabei ausdrücklich bemerkt, daß für alle die, die aus irgend welchem Grunde sich der Mühe der Packung der Schachteln nicht unterziehen können oder wollen oder nicht in der Lage sind, die notwendigen Einkäufe selbst zu besorgen, die Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes diese Arbeit gerne übernimmt. Der für die einzelnen Pakete berechnete Preis ist in diesen Fällen in der zu bezahlenden Summe ausdrücklich angegeben und werden dann selbstverständlich die Namen derer genannt, auf deren Kosten die entsprechende Füllung vorgenommen wurde.

p. Stuttgart. Vom Kriegsministerium sind Anordnungen erlassen worden, die es für die Zukunft sicherstellen und eine wirksame Kontrolle darüber ermöglichen, daß von den Unternehmern von Militärleistungen ihren Arbeitern die bisherigen Löhne, neu angenommenen Arbeitern und Heimarbeitern mindestens die ortsüblichen Löhne bezahlt werden.

r. Stuttgart. Der Ertrag der von den Mittel- und Volksschulen Groß-Stuttgarts am 5. November veranstalteten Eichenkasseler hat rund 3000 Reiner ergeben, was

einem Wert von 3500 A. gleichkommt. Die Summe soll dem Roten Kreuz und dem Hilfsausschuß überwiesen werden.

Stuttgart. Ein Transport gefangener Indier hat vor einigen Tagen den hiesigen Bahnhof passiert.

p. Untertalheim. Ein schweres Automobilschicksal ereignete sich hier. An der Ecke der Cannstatter- und Mühlstraße geriet ein Automobil, das einem andern ausweichen wollte, ins Rutschen. Der Führer verlor die Herrschaft über den Wagen und dieser fauchte in voller Geschwindigkeit in eine Gruppe von Personen hinein, die auf dem Bürgersteig standen. Eine Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Ihr siebenjähriges Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch und einen doppelten Beinbruch. Ein Dragoner, der dabei stand, wurde leicht verletzt. Die Verunglückten wurden ins Cannstatter Bezirkskrankenhaus verbracht. Der Mann der verletzten Frau liegt im Felde. Der Lenker des von Cannstatter kommenden Wagens, ein junger im Militärverhältnis stehender Chauffeur, wurde in Haft genommen.

r. Blaubeuren. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Karl Maier von Schmiedlen, der den Krieg von 1870/71 mitgemacht hat, ist mit seinen 62 Jahren als Kriegsfreiwilliger ins Heer eingetreten. Nach seiner Verwendung in Ulm kommt er in den Etappenbereich.

Aus Baden und Hohenzollern.

Pforzheim. Wie dem Pforzheimer Anzeiger geschrieben wird, war es ein Badener, der die erste deutsche Flagge in Antwerpen hieß und zwar Dipl.-Ing. Stadtbaurat Otto Feilich von Pforzheim. Kurz nachdem ihm das Eisene Kreuz verliehen worden war, lieferte er das Brauereis, indem er es auf einem der größten Forts von Antwerpen als erster die deutsche Flagge aufzog. Der Kühne hatte sich hinter die feindlichen Vorposten geschlichen und steckte unbehindert um die einschließenden schweren deutschen Granaten auf dem Fort eine deutsche Flagge auf, die er trotz in einem zerfallenen Hause aus einem roten Frauenbeinkleid, einem weißen Herrenhemd und schwarzem Westenfutter mit langen Damenhutnadeln zusammengesteckt hatte. Nachdem er sein Heldentum vollbracht, kehrte er glücklich zu seinem Regiment zurück.

Pforzheim. In der Nacht zum Sonntag stürzte sich die an Schwermut leidende 62-jährige ledige Friederike Zimmermann hier aus dem Dachstuhl auf den gemauerten Hof, wo man sie am Morgen tot fand. — Hier wurde die Frau des Buchhändlers Martin, und der Leihhaber Martin, A. Jäger, wegen 65 gemeinsamer Wechselfälschungen festgenommen. Der Mann der Frau Martin betreibt auswärts, in Heidelberg, ein Geschäft.

Ein Anschlag auf die Schwarzwaldbahn.

In einer Verhandlung vor dem Basler Strafgericht gegen den Agenten Rudolf Keiser wegen eines Anschlags auf die Waldbahner Eisenbahnbrücke hatte es sich herausgestellt, daß auch ein Anschlag auf die Schwarzwaldbahn bei Ortenberg geplant war. Die Staatsanwaltschaft Offenburger sich hierüber eine Untersuchung. Wie nun der „Mannheimer Volksstimme“ geschrieben wird, wurde in der dritten Augustwoche nach 1/10 Uhr eine furchtbare Detonation in Offenburger und Umgebung vernommen, die davon herrührte, daß eine Sprengbombe unter einer Schiene der Schwarzwaldbahn nach Durchfahrt einer Lokomotive explodiert war. Im Felde zwischen Ortenberg und Offenburger habe man dann später eine zweite solche Sprengbombe gefunden. Die beim Bahnwärterhaus vor Ortenberg postierte Militärwache gab nach der Explosion Signalküfse ab, ein Lärmer war aber nirgends zu bemerken. Der Gleitschaden war in kurzer Zeit repariert und die zahlreichen Truppentransporte erfuhr keine Unterbrechung. Im September soll ein zweiter Sprenganschlag auf die Schwarzwaldbahn an nahezu derselben Stelle verurteilt worden sein, der gänzlich mißlang.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Elster. (Nachdruck verboten.)

Hoch aufgetürmt stand Wilma da. In ihren Augen loderte das Feuer der Begeisterung, um ihre Lippen schwebte ein stolzes Lächeln. Sie war die rechte Tochter Polens; mit stichtlicher Würde und Anmut nahm sie die Huldigung der Reiter entgegen.

„Wann mußt du weiter marschieren?“ wandte sich der Graf an seinen Sohn.

„Ich dachte, bis morgen früh hier zu rasten,“ entgegnete dieser.

„So soll dieser Tag und Abend festlich gefeiert werden,“ bestimmte der Graf. „Was das Schloß an Speise und Trank bieten kann, gebiet dir und deinen Reitern. In die Ställe mit den Pferden, Heu und Hafer ist genug vorhanden. Für uns und deine Reiter aber soll die Tafel in der großen Halle gedeckt werden. Wir wollen ein echt polnisches Fest feiern. Wilma, besorge alles Notwendige. Komm, Boguslaw, du mußt mir erzählen, — und auch Sie kommen mit uns, der Sie jetzt auch mein Sohn sind,“ wandte er sich an Eberhard, ihm die Hand reichend.

Der junge Deutsche war hungerig durch den allgemeinen Lärm der Begeisterung. Noch nie in seinem Leben hatte er solche Leidenschaft, solchen Jubel, solche Begeisterung erlebt. Was waren dagegen alle Feste seiner stillen Heimat?

Aber den Höhepunkt erreichten der Jubel und die Begeisterung, als man an der gedeckten Tafel in der altherwürdigen Halle des Schlosses saß, an der Wilma den Ehrenplatz einnahm. Unausprechlich kreiste der Becher. Pol-

nische Freiheitlieder, altpolnische Schlachtelänge, erklangen, und dazwischen wurde lauschend auf das Wohl der jungen Gräfin getrunken.

Erst der dämmende Morgen machte dem Fest ein Ende. Aber als die Sonne ihre ersten Strahlen über die Ebene sandte, da rief die Trompete zum Aufbruch. Halbtrunken sprangen die Reiter in den Sattel und schlangen ihre Lanzen und Säbel.

Ein letzter Trunk im Sattel, eine letzte Umarmung, ein letztes Hurra, — dann brauste die Reiterchar davon — und Eberhard Heiderstedt mit ihr.

„Rehre zurück als Sieger oder — nie —“ das war das letzte Wort, das Wilma, die stolze, dem Geliebten zum Abschied auf den Weg gab.

Ein wilder, schöner Traum schien ihm der letzte Tag. Wie ein Kausch lag es ihm auf Herz und Sinnen.

Weiter ging der Ritt über die im sonnigen Glanz des Vorfrühlings daliegende Ebene. Hier und da tauchte ein solches, altes Strohsternschloß auf, umgeben von den armseligen Hütten der Bauern. Hin und wieder passierte man ein elendes, halb gestülptes, ausgeplündertes Dorf, in dem halbverhungerte Hunde die Reiter anklafften, und die hungerrigen Augen der Bewohner, meistens alte Männer und Frauen, die kranke Kinder auf den Armen trugen, der davonsühmenden Reiterchar erschröcklich nachstarrten.

„Hier ist ein russisches Korps durchmarschiert,“ sagte Graf Boguslaw, mit unheimlichen Lächeln auf die Spuren der Verwüstung zeigend. „Wirklich begegnen wir noch einer Kosakenpatrouille, dann gilt's Rache nehmen!“

Seine Ahnung sollte ihn nicht betrogen haben. Als man sich einem Walde näherte, knallten den Reitern Flintenschüsse entgegen und einzelne Kosaken tauchten in der Ferne auf, die sich rasch zu einer kleinen Schar zusammenfanden.

Boguslaw ordnete seine Reiter zum Angriff, die Trompeten schmetterten und dann jagte man mit eingeleiteter Lanze auf die Kosaken zu. Diese zogen sich etwas zurück und zerstreuten sich, so daß der Angriff der polnischen Reiter verpuffte und sich in Einzelgefechte auflöste.

Doch plötzlich kam es von allen Seiten heran, wie ein Schwarm Hornissen! Mit lautem Geschrei stürmten die Kosaken daher. Woher diese Menge gekommen, vermochte man nicht zu sagen. Sie waren da — wie aus dem Boden gejaubert — an vier-, fünfacher Überlegenheit.

Und nun entstand ein wildes Getümmel — ein verzweifelter Kampf der Polen gegen die Uebermacht. Graf Boguslaw socht wie ein Held — ein Polenshau, den ein Kosake von rückwärts auf ihn abwehrte, warf ihn aus dem Sattel in das dürre Heidekraut der Steppe.

Jetzt war kein Halten mehr! Einzeln suchten die Polen ihr Heil in der Flucht, verfolgt von den Kosaken, die schonungslos jeden, den sie erreichten, mit ihrer Lanze durchbohrten, um dann den Toten oder Verwundeten auszulündern.

Auch Eberhard hatte sich an dem Kampfe beteiligt. Aber sein noch immer schwacher linker Arm hinderte ihn; er merkte, daß er seinen Gegnern nicht gewachsen war, als er von zwei Kosaken angegriffen wurde. Einen seiner Gegner schoß er nieder; dann suchte er den Wald zu erreichen.

Der Graf Wilkowohl hatte ihm ein gutes, edles Pferd gegeben. Wie ein Pfeil schoß es dahin, die armseligen Klepper der Kosaken weit hinter sich lassend.

So erreichte Eberhard den schützenden Wald mit noch einigen anderen der polnischen Reitern, die sich aus dem Getümmel gerettet hatten. (Fortsetzung folgt.)



